

18. Dezember

„Die Stimme, die du gehört hast, gehört Avarius“, fuhr der Weihnachtsmann fort. „Er ist ein aufmüpfiger Engel und setzt alles daran, uns zu boykottieren, weil er mit den Gegebenheiten unzufrieden ist.“

„Woher weiß er, dass das Christkind nicht hierher kommt?“ Der kleine Wichtel dachte nach. „Was kann er gegen diese Mission hier ausrichten? Kann er uns Schaden zufügen?“

„Das kann er“, erwiderte der Weihnachtsmann. „Wahrscheinlich hat er dafür gesorgt, dass das Christkind und sein Gefolge in letzter Minute aufgehalten wurden, denn das Hohe Büro hat mich mit Dringlichkeitsstufe 5 zu euch geschickt. Das ist die höchste Stufe.“ In der Stimme des Weihnachtsmannes schwang ein Hauch von Frustration und Ungeduld mit, die er augenscheinlich zu unterdrücken versuchte.

Der kleine Wichtel ging nicht darauf ein. „Bedeutet das womöglich, dass er das Christkind und die anderen am Fortkommen hindert?“

„Ja, die Möglichkeit besteht.“ Der Weihnachtsmann rufte an seinem feuchten weißen Hemdkragen. „Wir müssen es schaffen, die Mission an ihm vorbei zu schleusen. Mir ist nur noch nicht die zündende Idee gekommen.“

„Hm“, machte der kleine Wichtel. Dann fragte er: „Kann Avarius uns jederzeit hören?“

„Nein, das würden wir merken. Ich meine, wir Himmelswesen. Normalerweise jedenfalls. Eben haben wir ihn nicht wahrgenommen, weil wir unaufmerksam waren. Das wird mir eine Lehre sein“, grollte er. „Du hast seine Anwesenheit nicht gespürt, weil Du nicht genügend geschult bist. Sonst würdest Du ihn, seine Anhänger und auch die anderen himmlischen Boten bemerken, ausgenommen natürlich ... eh ... den Chef. Ich muss wirklich eine treffendere Bezeichnung finden. Das Wort ist mir zu menschlich, Boss ebenfalls. Und ungenau ist es obendrein“, murmelte der Weihnachtsmann. „Vielleicht fällt dir ja etwas ein, Wichtel. Dann lass es mich wissen. Yussuf!“ Er wandte sich an seinen Kammerherrn.

„Ja, hoher Herr. Ich bin zu Diensten.“ Yussuf verneigte sich, wie es seine Art war.

„Ruf die Rentiere, Yussuf. Wir brauchen einen Schlachtplan.“

Wolli und Rolli erschienen so schnell, als hätten sie hinter der Hausecke gehorcht.

„Ist im Garten ein Platz, an dem wir uns in Ruhe besprechen können?“ fragte der Weihnachtsmann sie.

„Ja, bitte komm mit. Es gibt eine Feuerstelle unter den Palmen, die geeignet ist.“ Wolli trabte voraus, und Rolli erklärte dem kleinen Wichtel: „... die ‚anderen‘ können sich nicht unbemerkt nähern, wenn uns freier Raum umgibt. Die Mauern des Hauses dagegen würden es ihnen erleichtern, uns zu belauschen.“

„Rolli, postier dich an der Palme dort und mach Meldung, sobald du jemanden wahrnimmst. Wolli, du gehst auf die andere Seite.“ Der Weihnachtsmann wies auf die Palmen, die den ursprünglichen Feuerplatz einrahmten. Der kleine Wichtel, Yussuf, Kastor und Pollux ließen sich auf den als Sitzplätze angeordneten Palmstämmen nieder, und er selbst setzte sich ihnen gegenüber mit dem Rücken zur Hecke, die aus licht stehenden Bougainvilleasträuchern bestand.

„Also, gibt es Vorschläge, wie wir dem Christkind seinen Wunsch doch noch erfüllen können?“ Ermunternd blickte der Weihnachtsmann in die Runde.

Alle schwiegen und bedachten die Situation. Dem kleinen Wichtel rauschten die Gedanken nur so durch den Kopf, aber er verwarf sie ebenso schnell, wie sie auftauchten. Nicht einmal dachte er, dass er sich eigentlich nicht zuständig fühlte, für die Sicherheit des Christkinds und seines Gefolges zu sorgen. Im Gegenteil, er war sich der Ehre dieses Auftrags bewusst und sehr erfreut, dass er von allen so selbstverständlich in die Krisensitzung mit einbezogen worden war.

Er fühlte sich zum ersten Mal voll akzeptiert in der Gruppe und dachte fieberhaft über eine Lösungsmöglichkeit nach.

Rolli schüttelte seinen Kopf, dass sein Geweih bedrohlich schwankte. „Mir fällt nichts ein“, jammerte er. „Mir fällt einfach nichts ein!“

„Sei still“, schnaubte sein Bruder. „Wie sollen wir uns konzentrieren, wenn du dauernd zeterst?“

„Das stimmt doch gar nicht! Ich habe nur zwei Mal gesagt, dass mir nichts einfällt!“ Rolli war erbost.

„Du sollst still sein!“, zischte Wolli.

„Streit können wir am wenigsten brauchen, ihr beiden“, sagte der Weihnachtsmann und seine Stimme klang besänftigend. Der Ton erinnerte den kleinen Wichtel an die Nacht, in der ihn der Weihnachtsmann schlafend von Siwa aus nach Luxor geholt hatte. War das erst vorgestern gewesen? Er konnte es kaum glauben.

„Mir geht es ähnlich wie Rolli“, sagte er widerstrebend. „Mir fällt es schwer, mich zu konzentrieren. Ich fürchte, ich bin als Lösungsfinder eine Niete.“

„Du hast sicher andere Qualitäten, Herr“, meinte Yussuf begütigend, als der Weihnachtsmann nichts sagte. Wieder herrschte Ruhe in der Runde.

Dann fragte Wolli: „Weihnachtsmann, weißt du eigentlich, wo sich das Christkind gerade befindet?“

„Nein“, musste der Weihnachtsmann zugeben. „Die himmlische Technik hat uns ja im Stich gelassen. Aber du hast Recht. Das sollten wir als Erstes herausfinden. Ich werde versuchen, das Hohe Büro zu erreichen.“ Er erhob sich und wanderte in einem Bogen um den Feuerplatz herum. Der kleine Wichtel hörte ihn murmeln, als er hinter ihm vorbeikam, konnte aber die Worte nicht verstehen.

„Jetzt ist er im Himmelsmodus“, flüsterte Rolli dem kleinen Wichtel zu. „Das kann dauern, denn der Weihnachtsmann ist technisch nicht besonders begabt.“ Er grinste.

„Hoffentlich kommt er durch“, ergänzte Wolli leise und ein bisschen sorgenvoll. „So abgeschnitten zu sein, ist ein schlechtes Gefühl.“

„Was können wir tun, wenn die Technik weiterhin streikt?“, fragte der kleine Wichtel zurück.

„Da bleibt nur, heimzufliegen“, antwortete Wolli. „Aber das lässt sich sicher regeln. Warten wir mal ab. Unsere Technikabteilung ist normalerweise sehr findig.“

„Was meinst du, ob Avarius die Störung verursacht hat?“ Rolli schaute seinen Bruder neugierig an.

„Das ist gut möglich, aber ich würde mich nicht festlegen. Es kann ganz andere Ursachen haben. Vielleicht ist es einfach eine Überlastung der Himmelsdrähte.“ Wolli hielt sich bewusst vage, um Spekulationen vorzubeugen, erreichte jedoch das Gegenteil beim kleinen Wichtel.

„Hat Avarius so viel Macht?“, fragte er bestürzt. „Kann er euer komplettes System sabotieren?“

„Er kann“, erwiderte Yussuf. „Er ist ein sehr intelligenter Engel. Leider verwendet er seine Intelligenz für die falsche Sache.“ Er räusperte sich und verstummte, als sei ihm der Gedanke gekommen, dass ihm eine solche Äußerung nicht zustünde.

„Du hast recht, Yussuf“, bestätigte der Weihnachtsmann, der unbemerkt herangetreten war. „Es war Avarius. Er hat Störfelder installiert, die unsere Kommunikation lahmgelegt haben. Doch OBEN hat die Ursache gefunden und den Schaden behoben. Wir haben jetzt einen sicheren Kanal zugewiesen bekommen. Ich nenne euch die Frequenz später.“ Er sah sich vorsichtig um, schien jedoch nichts Ungewöhnliches wahrzunehmen.

„Ist euch inzwischen eingefallen, wie wir das Christkind ohne Zwischenfälle beherbergen können?“ Fragend schaute er in die Runde.

Alle schüttelten ratlos die Köpfe.

„Hm“, machte der Weihnachtsmann und gab dann grollend zu: „Mir auch nicht. Wir sind in einer schwierigen Situation, muss ich zugeben, aber wir werden eine Lösung finden. Wir stehen im Wort, denkt daran.“ Er ließ sich auf seinen Platz fallen und verfiel in brütendes Schweigen.